

Geschichte und Wirkung des Holocaust bis heute *Präsentation und Diskussion studentischer Arbeiten*

Online-Präsentation

Mittwoch, 3. Februar 2021, 18:15 Uhr

Livestream: <https://youtu.be/qrgPOwJmGpE>

Das Fritz Bauer Institut und der Förderverein Fritz Bauer Institut e.V. präsentieren pro Semester zwei aktuelle Abschlussarbeiten von Studierenden, die innovative Zugänge zur Geschichte des Holocaust und seiner Wirkung zeigen und von einer interdisziplinär besetzten Kommission ausgewählt wurden. Im Jahr 2020 wurden hierfür die sozialpsychologische Arbeit von Jakob Eisemann zur »Dritten Generation«, den Enkelinnen und Enkeln von Überlebenden der Shoah, sowie die Masterarbeit in Geschichte von Percy Herrmann zu SS-Richter Konrad Morgen ausgewählt, der in Auschwitz wegen Korruption ermittelte. Beide Absolventen werden ihre Ergebnisse vorstellen. Das Fritz Bauer Institut und der Förderverein wollen damit den Austausch zwischen den Disziplinen anregen.

Eine Veranstaltung des Fördervereins Fritz Bauer Institut e.V.

Belastung als Chance *Hans Gmelins politische Karrieren vor und nach 1945*

Online-Vortrag von Dr. Niklas Krawinkel

Mittwoch, 10. Februar 2021, 18:15 Uhr

Livestream: https://youtu.be/n1rFfsB_aGw

Der Tübinger Gemeinderat erkannte dem ehemaligen Oberbürgermeister Hans Gmelin 2018 die Ehrenbürgerwürde posthum ab. Gmelin war 1954 nicht trotz, sondern gerade wegen seiner NS-Vergangenheit gewählt worden. Kaum zehn Jahre nach Kriegsende wurde sein Bekenntnis zur Demokratie als Beleg gewertet, dass er aus dieser Vergangenheit gelernt habe. Der Vortrag nimmt Gmelins politische

Entwicklung ausgehend von seiner Sozialisation im württembergischen Bürgertum in den Blick, analysiert im Zusammenhang mit den NS-Verbrechen in der Slowakei die Rolle der Deutschen Gesandtschaft in Pressburg, an der er tätig war, und geht schließlich der Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit in der Tübinger Kommunalpolitik nach.

Dr. Niklas Krawinkel forscht am Lehrstuhl zur Geschichte und Wirkung des Holocaust über die Geschichte des Rechtsradikalismus in der Bundesrepublik Deutschland. 2020 erschien im Wallstein-Verlag seine Dissertation zu Hans Gmelin.

Briefe aus der Hölle *Die Aufzeichnungen des jüdischen Sonderkommandos in Auschwitz*

Fritz Bauer Lecture

Online-Vortrag von Prof. Dr. habil. Pavel Polian

Mittwoch, 17. Februar 2021, 18:15 Uhr

Livestream: https://youtu.be/ns_LpnygjFg

Als 2017 das Zeugnis Marcel Nadjaris an die Nachwelt mit aufwändiger Technik entziffert werden konnte, war dies eine Sensation: Die letzte der »Aufzeichnungen aus der Hölle«, der geheimen Botschaften der jüdischen Häftlinge des Sonderkommandos in Auschwitz-Birkenau, war wieder lesbar gemacht. Dieser Band versammelt erstmals alle neun Zeugnisse von Mitgliedern des Sonderkommandos in deutscher Übersetzung und bettet sie mit ausführlichen Essays in den Entstehungszusammenhang ein. Es sind die zentralen Dokumente des Mordes an den Juden, an dem mitzuhelfen die Sonderkommandos gezwungen waren – und Schriftstücke zutiefst bewegender Humanität.

Prof. Dr. habil. Pavel Polian ist Zeithistoriker, Kulturgeograph und Dichter, der unter dem Pseudonym Nerler publiziert. Er ist Direktor des Mandelstam-Zentrums an der Hochschule für Wirtschaft in Moskau.

Abb.: Wahlplakat von Hans Gmelin, Oberbürgermeisterwahl 1954.
Fotograf: Alfred Göhner, © Stadtarchiv Tübingen

Fritz Bauer Institut *Geschichte und Wirkung des Holocaust*

Norbert-Wollheim-Platz 1
60323 Frankfurt am Main
Telefon: 069.798 322-40
info@fritz-bauer-institut.de
www.fritz-bauer-institut.de

Programm *Januar bis Februar 2021*



Liebe Freundinnen und Freunde des Fritz Bauer Instituts,

wir setzen unsere Veranstaltungen ab Januar 2021 wie gewohnt mittwochabends fort. Das Veranstaltungsprogramm wird unterstützt vom Förderverein Fritz Bauer Institut e.V.

Aufgrund der andauernden Pandemie haben wir uns darauf eingestellt, die kommenden Veranstaltungen als *Zoom Meeting* bzw. als *YouTube* Livestream im Internet anzubieten. Zwei Termine waren ursprünglich auch als Präsenzveranstaltung geplant. Das betrifft den Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus, zu dem wir Dr. Karola Fings eingeladen haben, und die Fritz Bauer Lecture, die bereits für 2020 angekündigt war und die wir mit Prof. Dr. habil. Pavel Polian im Februar nachholen. Aufgrund der verschärften Regularien zur Eindämmung der Corona-Pandemie können beide Veranstaltungen nun ebenfalls nur als Online-Veranstaltung stattfinden.

Zur Teilnahme an den Online-Vorträgen per *Zoom Meeting* schicken Sie bitte eine E-Mail mit dem Betreff »Vortrag am XX.XX.2021« an: h.hecker@fritz-bauer-institut.de. Sie erhalten dann den Zugangscode. Bitte melden Sie sich auf diesem Wege auch für die Teilnahme an den Präsenzvorträgen an. Alle Vorträge werden zudem als Livestream auf *YouTube* angeboten. Die Links dazu finden Sie hier in unserem Veranstaltungsprogramm.

Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis und freuen uns über Ihr reges Interesse!

Ihre



Prof. Dr. Sybille Steinbacher
Direktorin des Fritz Bauer Instituts

Mit Anstand vor Gericht *Der Wiesbadener Juristenprozess 1951/52*

Online-Vortrag von PD Dr. Felix Wiedemann
Mittwoch, 13. Januar 2021, 18:15 Uhr
Livestream: <https://youtu.be/ZZemwDu1DS0>

Ab November 1951 hatten sich fünf Ministerialbeamte des ehemaligen Reichsjustizministeriums wegen ihrer Beteiligung an der Ermordung von Justizhäftlingen im Nationalsozialismus vor dem Landgericht Wiesbaden zu verantworten. In einem der ersten NSG-Prozesse, die maßgeblich auf Zeugenaussagen basierten, standen sich hier Karrierejuristen auf der einen und (ehemalige) Insassen von Justizvollzugsanstalten auf der anderen Seite gegenüber. Der Vortrag rekonstruiert den rechtshistorischen, gesellschaftlichen und vergangenheitspolitischen Kontext, in dem der Wiesbadener Juristenprozesses stattfand. Besondere Aufmerksamkeit gilt den dominierenden gesellschaftlichen Narrativen über Täter und Opfer im Nationalsozialismus, wie sie sich in Urteil und Prozessgeschehen sowie in der zeitgenössischen Berichterstattung manifestierten.

PD Dr. Felix Wiedemann ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Altorientalistik der Freien Universität Berlin.

Chancen der Nutzung von Archiven zur Aufarbeitung von Diktaturen *Das Stasi-Unterlagen-Archiv*

Online-Vortrag von Roland Jahn
Mittwoch, 20. Januar 2021, 18:15 Uhr
Livestream: <https://youtu.be/cHorr12XOIU>

Das Stasi-Unterlagen-Archiv hat seinen Ursprung in der Friedlichen Revolution von 1989. Damals besetzten mutige Bürgerinnen und Bürger der DDR die Dienststellen der Stasi, um die Vernichtung von Unterlagen zu stoppen. Später setzten sie sich dafür ein, sie zu erhalten und für Wissenschaft und Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Mehr als

eine Generation ist in einem vereinten Deutschland inzwischen herangewachsen. Das Leben in einer Diktatur und einem geteilten Land kennen immer mehr Menschen nur noch aus dem Geschichtsbuch. Wie bleibt die Geschichte aber lebendig? Gerade junge Menschen fragen nach den Bezügen zur Gegenwart. Warum haben sich Menschen an eine Diktatur angepasst? Daraus lässt sich auch etwas für hier und heute lernen. Das Stasi-Unterlagen-Archiv folgt daher dem Leitsatz: Je besser wir eine Diktatur begreifen, desto besser können wir die Demokratie gestalten. Das gilt auch für den Umgang mit dem Nationalsozialismus.

Roland Jahn ist seit 2011 Bundesbeauftragter für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR. Vor 1989 trat er für Bürgerrechte in der DDR ein.

Verlust und Vermächtnis *Zeugnisse zum Völkermord an den Sinti und Roma*

Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus
Online-Vortrag von Dr. Karola Fings
Mittwoch, 27. Januar 2021, 18:15 Uhr
Livestream: <https://youtu.be/Ld8oXCSEFN8>

Das NS-Zwangslager an der Kruppstraße in Frankfurt am Main war für Herbert »Ricky« Adler (1928–2004) »die erste Begegnung mit dem Tod«. Weitere sollten folgen. Als Jugendlicher überlebte er das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau, seine Eltern und Geschwister hingegen wurden ermordet. Der Vortrag rückt die Zeugnisse von Sinti und Roma in den Mittelpunkt, die Auschwitz überlebten und es trotz des erfahrenen Verlustes vermochten, ein neues Leben zu begründen. Die Voraussetzungen dafür waren in einer Gesellschaft, die ihnen auch nach 1945 weiter feindlich gesinnt blieb, denkbar schlecht.

Dr. Karola Fings arbeitet an der Forschungsstelle Antiziganismus am Historischen Seminar der Universität Heidelberg.

Eine Kooperation mit dem Präsidium der Goethe-Universität Frankfurt am Main.